

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

28 (3.2.1931) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

5 Jahre sozialistische Arbeiterjugend Kottenfels

Fünf Jahre sind es her, daß in Kottenfels, einem der ältesten Orte des Murtales eine junge Garde des Proletariats entstanden ist. Gewiß, 5 Jahre sind für eine geschichtliche Zeitspanne nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Aber trotzdem wollen wir eine kurze Betrachtung geben über die Arbeit und die Tätigkeit in der SAJ. Kottenfels, Kottenfels ist ein Ort von ca. 3000 Einwohnern, eng verbunden mit Goggenau, dem bekannten Industriestandort des Murtales. Seine Einwohnerzahl selbst ist zum größten Teil auf die einheimische Industrie angewiesen. Auf dem Rathaus notorisch eine starke Mehrzahl. Einen nicht geringen Einfluß auf die Politik übt die Kirche aus, und sie ist auch in mancher Hinsicht tonangebend. Aus diesen Umständen ist natürlich die Schwäche der freigeschaffenen Arbeiterjugend gegenüber dem bürgerlichen Lager leicht erklärlich.

Im Jahr 1926 sind einige junge Arbeiter zusammengetreten, um dem festen Willen, hier am Ort eine Kampf- und Schutzeinrichtung der arbeitenden Jugend ins Leben zu rufen, die gemeinsam mit den Parteigenossen den Kampf mit den Gegnern der sozialistischen Sache aufnehmen sollte. Überaus schnell hat diese Bestanke Fuß gefaßt, und schon wurden im Frühjahre 1926 die ersten Zusammenkünfte und Jugendabende in den Wohnungen der Parteigenossen abgehalten. Ein anderer Raum fand uns nicht zur Verfügung. Dieser Umstand der notwendigen Unterkunft war natürlich nicht lange tragbar und gemeinsam mit den Parteigenossen ging man daran, sich ein eigenes Jugendheim zu stellen. Ein pünktiger Platz auf dem Murtales wurde uns von der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Man muß betonen, es war für unsere Verhältnisse in Kottenfels eine gewante Sache, einen betrieblichen Gedanken zu verwirklichen. Bald waren alle notwendigen Vorbereitungen getroffen und mit vollem Eifer ging es an die Arbeit. „Wir sind das Volkswort der kommenden Welt“, diese Worte wurden mit starker Betonung in die Tat umgesetzt. Und schon nach wenigen Monaten stand unser neues Heim wie ein Symbol auf seinen Grundsteinen. Manche Schwelmerie ist über die Stirn unserer jungen Genossen gerollt, aber mit Stolz wurde unser noch nicht ganz vollendetes Heim seiner Bestimmung übergeben. Noch pfliff der Wind durch die Fugen der Wände, als wir unsere ersten frohen Stunden darin verbrachten. Und mancher brave Sieger in Kottenfels wird die Nase gerümpft haben, als am ersten Mal die rote Fahne über dem Dach unserer kleinen Jugendhütte geweht hat. Ja, es war für manche geradezu unfaßlich, daß in Kottenfels ein Heim für eine rote Jugend stehen sollte.

Fünf Jahre Kampf und Arbeit liegen seitdem hinter uns. Fünf Jahre politische und wirtschaftliche Kämpfe hat die Arbeiterjugend in dieser kurzen Zeitspanne der Geschichte zu verzeichnen. Not und Arbeitslosigkeit ist über uns hereinabgefallen, von der auch bei uns in Kottenfels fast alle unserer Genossen betroffen wurden. Aber noch nie haben wir noch keine Stunde den Mut verloren und noch nie haben wir verzagt, wenn es um die Sache des Proletariats ging. Die SAJ Arbeiterjugend Kottenfels hat sich in den 5 Jahren ihres Bestehens trotz der Beise ihrer Gegner, darunter auch die Kirche, zu einem wichtigen und bedeutenden Glied für die deutsche Arbeiterbewegung entwickelt. Wir sind eng verbunden mit unseren Parteigenossen und nicht zuletzt ist unser Aufstieg zum großen Teil auf die harmonische und gute Zusammenarbeit zurückzuführen.

Aber auch manche heitere Episode dürfen wir in den 5 Jahren unseres Bestehens erwähnen. Und in dieser Hinsicht haben wir allen einheimischen Moralpredigern und Sittenswächtern unsere verbindlichen Dank zu sagen; denn es gibt Personen, die glauben, sich ab und zu in besonderer Art hervortun zu müssen. Ein Beispiel aus diesen Vorgängen wollen wir hier anführen. Er war im Jahre 1928. Der Unterbezirk Mittelbaden der SAJ, hielt in Kottenfels ein Spiel und Sporttag ab. Es war das erste Mal, daß in unserem Ort über 200 Arbeiterjugend und Mädels unter rotem Banner durch die Straßen zogen. Ein Werbefaß durch die Hauptstraßen in den frühen Morgenstunden des Septembersonnigen Abends hat den Auftakt für das rote Jugendtreffen im Schwarzen Kottenfels. Dieser Lauf hat unter den braunen Kottenfelser Bürgern allerhand Empörung hervorgerufen und zwar deshalb, weil es mehrere Genossen und Genossinnen vorgesehen hatten, statt mit Flagge und Zylinder im Gummihut ihre Glieder in Bewegung zu setzen. Aber Gebuld, die Bombe der Moral sollte erst in den Mittagsstunden zum Platzen kommen. Gingen da nichtsahnend zwei Genossinnen im Gummihut zum Trinkwasser holen, doch sie mußten zu ihrem Erschrecken die Wahrnehmung machen, daß der Brunnen vor der Kirche im Laufe des Mittags freigelegt war und kaum zurückgekehrt zum Jugendheim und schon hatten sie die schwarzen Freunde die Gendarmen auf den Hals geschickt. Mit ernster Miene hat man uns gefragt: das Erscheinen zweier Brunnen im Gummihut bedeutete öffentliche Aergernisverursachung! So und ähnliche Dinge sind uns in Kottenfels öfters in die Quere gekommen. Aber wir können allen unseren Feinden versichern, daß jede unehrliche Agitation, die sie gegen uns ins Werk führen, uns zu neuem Aufstieg verhilft. So seid achtlos ihr Kleinmüßigen, wir fühlen uns stark genug, den Kampf weiter zu führen. Deshalb ihr Jugendgenossen und Genossinnen, seht neuen Mut und verstärkte Aktivität, leitet eure ganze Person ein, es gilt für uns zu kämpfen und zu streiten für eine bessere Zukunft.

Und nun noch ein Wort an diejenigen jungen Menschen, die den Weg zur sozialistischen Arbeiterjugend noch nicht gefunden haben; denn die ihr eure Freizeit ins Kino oder bei schlechter Sekunde verbringt, oder die ihr gar schon befangen seid von nationalen Phrasen und dem trügerischen Wahnwitz der Sittenswächler. Sowohl ihr jungen Arbeiter und Arbeiterinnen, diese Kämpfer fürs dritte Reich, sie machen euch wohl schöne und verlockende Versprechungen, aber sie wollen euch Arbeit geben. Aber was ist der wahre und tiefere Zweck dieser Dörfchöflichkeit. Sie fordern mit allen Mitteln eine Arbeitslosenpflicht, aber nicht um euer Los zu verbessern, sondern sie leben in dieser Einrichtung einen neuen Weg für die Unterdrückung des Staates. In Scharen sollt ihr erniedrigt werden und eure Körper sollen zu neuem Kanonenfutter gestempelt werden. Sie fordern aber auch Schul- und Bildungsmöglichkeiten für den jungen Arbeiter, aber ihre Praxis sieht so aus, daß sie alle Einrichtungen der Arbeiterjugend verdammen, sie lehnen alle Zuschüsse für Volkshochschulen, Ferienheime und Arbeitersekretariate ab (siehe Thesen). Deshalb ihr Jungen und Mädels, die Augen auf, keine Stunde ägert mehr, tretet ein in unsere Reihen, kämpft mit uns den Kampf der Arbeiterjugend und für die Verwirklichung des Sozialismus, der hoffenden Jugend sein.

Aber was treibt ihr denn nun in euren Versammlungen und in eurem Heim? So werden viele von euch fragen. Wir wollen durch unsere Arbeit in der SAJ Arbeiterjugend nicht nur eine glücklichere gemeinsame Zeit, sondern wir finden uns jetzt schon zusammen zu anregenden Spielen und zu gemeinsamer Arbeit. Unsere Freizeit an Wochenabenden und am Sonntag gehört der Arbeiterjugend und wir sind nie verzogen, was wir in unseren freien Stunden anfangen sollen. In unserem Monatsprogramm findet ihr deshalb oft Vorträge, Diskussionsabende, Arbeitsgemeinschaften und Kurse, alle diese Veranstaltungen sollen uns einbringen in das weite Gebiet der Politik, der Wirtschaft, der Kunst und der Literatur. Aber glaubt nicht etwa, daß wir uns diese politische Bildung in

Arbeiterschaft, wo ist dein Anteil?

Aufstieg der Begabten?

Die Zahl der Studierenden an den deutschen Universitäten und Hochschulen ist in den Nachkriegsjahren von Jahr zu Jahr gestiegen und hat den Vorkriegsstand längst überbritten. Die Hochschulstatistik gibt für das Wintersemester 1928/29 die Gesamtzahl der deutschen Studenten mit 113.042 an. Der Ansturm zum Hochschulstudium macht sich besonders an den großen Universitäten bemerkbar: die Besucherzahl der Berliner Universität wird mit 14.351 angegeben. Nebenbei sind die Zahlen in München, Leipzig und Köln.

Daß sich aus diesen ungesunden Zuständen das Verlangen nach einer Hochschulreform ergibt, verwundert weiter nicht. Eine gründliche Reform durch eine planmäßige Rationalisierung scheint die einzige Besserungsmöglichkeit für das deutsche Hochschulwesen zu sein. In allen interessierten Kreisen und in der Öffentlichkeit nimmt die Diskussion über die Hochschulreform heute einen breiten Raum ein. Statt daß man nun über eine Rationalisierung des Hochschulwesens im Sinne einer zweckvollen Umgestaltung durch Ausbau oder Zusammenlegung von Hochschulen oder auch durch eine Verringerung des Studienbetriebes spricht, diskutiert man vielmehr die Frage: Wie hält man den „ungeunden“ Andrang aus der breiten Masse zurück?

Immer wieder taucht die Forderung auf: Stoppt den überschüssigen Zufluß zu den akademischen Berufen ab durch Sperren der Stipendien und Studiengebührenerlasse und die Befugnisse an den Universitäten wird jenen. Man unterläßt aber stets dabei zu sagen, daß nur die Studenten mit einer überdurchschnittlichen Begabung nach Ablegung einer in jedem Semester sich wiederholenden Prüfung ein Stipendium oder Gebührenerlass bekommen. So bedeutet diese Forderung nicht nur Ausschaltung der Minderbegabten, sondern zugleich die Ausschaltung der geistig besser qualifizierten Kräfte vom Hochschulstudium.

Uebersagen wir uns einmal, wie groß der Anteil der „breiten Masse“ ist, der durch ein Stipendium und Gebührenerlass den „ungeunden Andrang“ hervorruft. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht in „Wirtschaft und Statistik 1928“ nachstehende Zahlen, in denen sämtliche Studierende in Deutschland erfasst worden sind: Beruf des Vaters der Studenten in sämtlichen deutschen Universitäten und Hochschulen.

Von 100 Vätern sind:		
Höhere Beamte	14,2	
Mittlere Beamte	27,7	41,9
Untere Beamte	1,7	
Offiziere und Militärpersonen	1,4	
Leibende und Privatangehörige	12,3	15,4
Großlandwirte	1,5	
Mittlere und Kleinlandwirte	4,4	
Großindustrielle, Bankiers, Hoteliers, Großhändler, Kleingewerbe	24,5	
Freie Berufe	8,0	
Dane Berufsangehörige (Rentiere)	2,3	40,7
Arbeiter (Gesellen und Tagelöhner)	2,0	2,0
	100,0	

Verechnet man diese Zahlen mit den Angaben, die vom Statistischen Reichsamt im statistischen Jahrbuch 1927 gegeben worden sind, wozu die Bevölkerungsstruktur folgendermaßen aussieht:

Selbständige Berufe	sirca 22,3 Prozent
Angestellte und Beamte	sirca 21,5 Prozent
Arbeiter	sirca 56,2 Prozent

Der Weise aneignen, daß wir nach der alten Schulmethode vorfahren und Vorträge halten, um möglichst viel zu wissen. Wir suchen in gemeinsamer Arbeit die wichtigsten Erkenntnisse des Sozialismus aus den Anregungen des täglichen Lebens zu erarbeiten. Wir beschäftigen uns aber nicht nur mit politischen Fragen. Wir haben Ausdrucksformen über naturwissenschaftliche und technische Fragen. Wir beschäftigen uns mit Literatur, Gesang, Musik und Kunst. Wir besuchen gute Theater und Filmvorstellungen und heftigen große Werke und historische Bauten. Dem Vortrag folgt ein lustiger Abend, der Beschäftigung eines Museums, eine frische fröhliche Wanderung. Wir treiben Sport, spielen, singen, machen unerschöpflichen Feiern und Jugendtage, bei denen wir mit unseren auswärtigen Genossen zusammenkommen. Ihr seht also, wir sind durchaus nicht einseitig, wir wollen nicht nur lernen, sondern auch was Schöne leben und erleben.

Wochenprogramm der SAJ

Karlsruhe
Die arbeitslosen Genossen werden gebeten, sich diese Woche möglichst jeden Morgen um 9 Uhr im Waldheim einzufinden. Bringt bitte eine Karte mit, um Sommer und Bekleidung.
Am kommenden Sonntag, 8. Februar, bleibt das Waldheim geschlossen; es wird fest getrieben.
Spielmannschaft, Montag, Donnerstag pünktlich 8 Uhr im Waldheim. Pünktliches Erscheinen eines jeden Genossen unbedingt Pflicht.
Groß-Karlsruhe
Montag: Gymnastik in der Schloßstraße 8 Uhr.
Funktionäre: Freitag, 8 Uhr Funktionärsitzung im Jugendheim. Alle Gruppenfunktionäre haben zu erscheinen.
Sonnabend: Wir treffen uns spätestens 7.30 Uhr am Hauptbahnhof. Abfahrt 7.35 Uhr nach Mosdronum zum Funktionärschulungsaufmarsch. Es ist Pflicht jedes Funktionärs mitzugehen. Mitglieder, die Interesse haben, sind eingeladen.
Achtung, Achtung! Mitglieder und Funktionäre die mitgehen, haben den Betrag von 2 Mark am Freitag abend in die Funktionärsitzung mitzubringen. Nachzügler werden nicht berücksichtigt.
Weitere Gruppe: Mittwoch: Zusammenkunft um 8 Uhr im Jugendheim. Tagesordnung: 1. Neuwahl. 2. Unsere zukünftige Arbeit. 3. Verschiedenes. Genossen, die 18 Jahre alt sind, mögen erscheinen.
Gruppe West: Dienstag: in der Oberbergschule Gruppenabend. Vortrag von Genosse Sauer: Methoden des persönlichen Kampfes.
Gruppe Ost: Dienstag: Fortsetzung unseres Lesemas. Am Westen nichts Neues!
Gruppe Durlach: Wir haben einen Zeitungsabend.
Untere Veranstaltungen beginnen jeweils 8 Uhr.

Durlach
Dienstag, 3. Febr.: Ältere Gruppe: Arbeitsgemeinschaft (Fortsetzung).
Mittwoch, 4. Febr.: Jüngere Gruppe: Arbeitsgemeinschaft von Cde.
Donnerstag, 5. Febr.: Gemeinsame Gymnastik.
Sonntag: Älteres Mittwoch.
Funktionärsitzung und Mitgliederversammlung fällt diese Woche aus.

so ergibt sich daraus, daß der Anteil der Arbeiter 56,2 Prozent an der Gesamtbevölkerung ausmacht, die Arbeiterschaft aber nur mit 2 Prozent auf den Hochschulen vertreten ist. Das bedeutet, daß diese mit weniger als ein Fünftel der Gesamtbevölkerung, was ihr zusteht, beteiligt ist! Arbeiterschaft, wo ist dein Anteil?

Der Universitätsbesuch ist bis heute immer noch ein Vorrecht der begüterten Kreise, ein Privileg der Besitzenden. Ein großer Teil der Studenten besucht die Universität nicht zur wissenschaftlichen Ausbildung, sondern um eine „standesgemäße Erziehung“ zu erhalten. Diese Bildung ist für jene nicht mehr standesgemäß, wenn ein Arbeiterkind sie auch erreichen kann. Darüber hinaus aber begibt man große Furcht vor der „Verproletarisierung“ des akademischen Nachwuchses. Während aus den begüterten Schichten auch die Nicht-Begabten studieren können, ist dieses nur den hervorragend begabten Arbeiterkindern möglich, weil sie auf ein Stipendium angewiesen sind. Es wird befürchtet, daß die Arbeiterschaft durch ihren begabten Nachwuchs in die höheren Beamtenstellen eindringen und durch die Verdrängung der „Bessersitulierten“ einen größeren Einfluß im Staate erlangen könnte.

Nach der Statistik kommen 98 Prozent aller Studenten aus den gehobeneren Schichten. Wer bezahlt ihr Studium? Im Hamburger Staatshaushaltsplan waren im Jahre 1929 für die Ausgaben der Hochschulbehörde 8.008.940 Mark eingeplant worden, wovon die Summen zur Unterhaltung der wissenschaftlichen Institute durch Staat und Reich ebensomenig gezahlt worden sind, wie die Summen, die in den staatlichen Krankenhäusern für Medizin-Studierende aufgewandt werden. Es studierten 1929 in Hamburg insgesamt 2674 Studenten. Der Hamburger Staat hat demnach also pro Kopf eines jeden Studierenden eine Summe von über 3000 Mark aufzubringen.

Die Arbeiter müssen ihre vierzehnjährigen Kinder in die Fabrik schicken, damit sie Geld verdienen, während jene Kinder auf die Hochschule schicken können. Den Arbeitern werden Woche für Woche von ihrem Lohn Steuern abgezogen, während die Kinder aus den begüterten Kreisen nicht nur keine Steuern zahlen, sondern auch noch bis zu ihrem 25. Lebensjahre und länger jährlich 3000 Mark für ihre „wissenschaftliche Ausbildung“ steuerfrei bekommen. Das heißt „standesgemäße Erziehung“ auf Arbeitervätern! Hier Arbeiterschaft hat zu dem Anteil als Steuerzahler zu bringen, dafür werden dann auch 1,4 Prozent der gesamten Ausgaben vom Staat für unterführsungsbedürftige Studenten verwandt.

Warum kassiert man die Studiengebühren nicht nach dem Einkommen der Väter? Kann der begüterte Student nicht mehr zahlen als der weniger bemittelte? Auf man den Eltern, die das Studium ihrer Kinder bezahlen könnten, noch jährlich mehr als 3000 Mark für die Ausbildung der Kinder ausgeben?

Wir fordern: Die Ermöglichung des Aufstiegs der Begabten aus dem Volk durch Ausbau des Stipendienwesens und durch volle Gebührenfreiheit für Minderbemittelte an den Hochschulen (wie sie in England, Frankreich und Amerika zum größten Teil durchgeführt sind), sowie durch den Ausbau von Arbeiter-Abfertigungskursen mit staatlichen Unterführungen; wir fordern Demokratisierung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens durch Neubefestigung der freierwerbenden Stellen mit fähigen, der Arbeiterschaft entflammenden Anwärtern!

Kottenfels.
Dienstag: Mitgliederversammlung. Donnerstag: Vorträge. — Jugendgenossen die Studentenlasten nicht, behaltet schon jetzt zu werden bei euren Freunden und Freundinnen, bringt sie mit in unsere Veranstaltungen.

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Karlsruhe
Junge und Alte Karlsruher (Ost): Mittwoch, 5 Uhr, Zusammenkunft in der Zuluschule.
Junge Karlsruher (Süd): Samstag, 3 Uhr, im Rest Waldheim.
Alte Karlsruher (Süd): Mittwoch, 6-8 Uhr, im Rest Waldheim. — Samstag, 6-8 Uhr, im Rest Waldheim.
Junge Karlsruher (West): Samstag, 4 Uhr, Zusammenkunft.
Alte Karlsruher (West): Mittwoch, 5-7 Uhr, in der Guterbergschule, alle kommen.
Junge und Alte Karlsruher (Ruppurr): Samstag, 3 Uhr, im Kindergarten.
Junge Karlsruher (Durlach): Mittwoch, 3 Uhr, „Karlsruher Hof“.
Alte Karlsruher (Durlach): Samstag, 5-7 Uhr, Treffpunkt „Karlsruher Hof“.
Eperants: Alle Donnerstag im Rest von 1/6-1/8 Uhr.
Bühnenschauspiel: Alle Mittwoch von 6-8 Uhr Bühnenschauspiel im Rest.
Spielmannschaft: Alle Freitag, Trommler Montag von 6-8 Uhr im Rest Waldheim. Am Sonntag den 8. Februar gemeinsame Übung im Rest. Keiner fehlt. Unsere Trommeln sind bis dahin da. Beginn pünktlich 10 Uhr.
Helfer: Donnerstag keine Sitzung. Am Sonntag Volkerversammlung. Alle sind anwesend. Sorgfältig, daß alle Karlsruher mitkommen. Geht geschlossen (Gruppenweise).
Alle Jung- und Alte Karlsruher Groß-Karlsruhe: Am Sonntag, den 8. Februar, findet im Jugendheim (blauer Saal) nachmittags 3 Uhr unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Kein Karlsruher darf fehlen. Umbedingt pünktlich sein. Tagesordnung wird euch von euren Delegierten vom Karlsruherparlament bekannt gegeben.
Durlach
Karlshafen: Samstag, 7. Febr., 3 Uhr, Singen und Spielen.
Jungkarlsruher: Mittwoch, 4. Febr., 3 Uhr, Arbeitsgemeinschaft.
Alte Karlsruher: Mittwoch, 4. Febr., 1/6 Uhr, Arbeitsgemeinschaft (Karlshafen).
Junge und Alte Karlsruher: Sonntag, 8. Febr., 1/2 Uhr, Treffen am Waldheim zur Volksfreundbesprechung.
An alle Kinderfreundegruppen und Parteireine Mittelbadens
Am Sonntag, 15. Februar, Helferszusammenkunft in Königshaus im „Europäischen Hof“, vormittags 10 Uhr. Alle Parteireine, welche eine Kindergruppe an ihrem Orte haben, die noch nicht gemeldet ist und solche, die eine Kindergruppe gründen wollen, werden gebeten, einen Helfer oder Delegierten dorthin zu schicken. Die Kreisleitung.

Chefredakteur: Georg Schöpfung. Verantwortlich: Wolff, Freilicht, Baden, Volkswirtschaft, aus aller Welt, Letzte Nachrichten, E. Grubbe, Durlach, Gemeindefreie Nachrichten, Partei, Kleine badiische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Geschäftszeitung, Pensionen Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Auskünfte: Josef Eitel, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden, Druck und Verlag: Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G.m.b.H., Karlsruhe.